

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 23 (1867)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Prolog zur Eröffnung der thurgauischen Seethalbahn.

Nach der Melodie zu pfeifen: D'r Lunzi Hunt, d'r Lunzi Hunt,
Er wird di lehre tanze;
Der Egloff und der Häberli
Die nehmet s'Thurgi in Range.

Vier Worte nenn' ich euch inhaltsleer, sie gehen von Munde zu Munde,
Egloff und **Ruckstuhl**, **Keller** und **Scher (b)**, Mostindien gibt davon Kunde.
Der Thurgau ist für immer des Glückes beraubt,
Wenn er nicht mehr an die vier Worte glaubt.

Das **Erste** ist frei geschaffen, ist frei, und wär's in Ramaschen geboren.
Läßt sich nicht irren des Seethals Geschrei, nicht der Lärm von „14,000 Thoren.“
Vor dem Seethal, und wenn Konstanz der Haber sticht,
Vor Sankt Escher und Dividenden erzittert es nicht.

Das **Zweite**, es ist kein leerer Schall, auf der Kanzlei steht es in Leder,
Und sollt' es auch straucheln überall, mit Todesmuth greift es zur Feder,
Zu einem „Frachtbrief nach Bern“ — der Bundesrath sieht,
Daß im Thurgau noch herrschet ein kindlich Gemüth.

Und die „fire Idee,“ das **Dritte** es lebt, wie auch die Zunge ihm wanke,
Hoch über dem „Volk und der Presse“ es schwebt, vernichtend des Seethals Gedanke.
Und ob auch der Krater sei ausgeraucht,
Sankt Häberlin noch die Kohle braucht.

Noch fehlet das **Vierte**, inhaltsleer; einst übte es Menschenheilkunde,
Doch stammet sein Urtheil von Außen her, sonst wär' es nicht Rathsherr zur Stunde.
Wer hätte jemals vom Scherben geglaubt,
Daß der Scherbenhof ihm den Verstand geraubt?!

Drum hört die vier Worte inhaltsleer, laßt sie gehen von Munde zu Munde.
Egloff und Ruckstuhl, Keller und Scher (b): Mostindien merk' dir's zur Stunde,
Auf daß, wenn der schöne Mai wieder kommt,
Du dich fragst, was dir von den Bieren noch frommt.

S'Jokebs Joggis Joggeli im Circus.

S'Jokebs Joggis Joggeli
Ißch z'Solledurn im Zirkus gsi.
Won-er gli druf zum Muetli chunt,
Verzellt er ihm e ganzi Stund:
Pos, Muetli, das muesch au go gschau,
Das het bigost no niemer graue!
Bir Ritschuel vor em Baselthor, —
S'stöb zwo Latärne z'Nacht dervor
Und binne bloße sie Posune,
S'miech d'Angeli im Himmel zstune.
I zahl' us Gwunder do mis Fränkli,
Gang ine und hoch ab uf's Bänkli.

Z'ersch chöme sechs uf Rosse gfahre, —
Es thuet-si Alls gar ordli paare;
Sie rite hüst, sie rite hott,
Im Schritt z'ersch, im Galopp und Trott,
Mit ihre Wulthüet thue sie grüesse,
Schwarz si sie all vo Chopf zu Füesse,
As wette sie Eine go vergrabe: —
Mi seit es siße hiesig Chnabe.
Draguner si's bigost, verkleidt, —
S'isch emel Eine abegheit.

Druf mache de zwee Pudelhüing
Gar posslig ihri glehrte Sprüng,
Dur d'Reise und dur d'Säffellähne,
Bald si sie do, bald si sie däne;
Mir nüt, dir nüt, — dort heit-er-e
Scho z'oberist uf der Leitere;
Sie schwängle und wüsse vo keiner Gfohr, —
Ne chönnt-se bruche im Rettungskohr. —

Ne Muni bringt-me, s'isch kei gringe,
Dä muesch au übere Stäcke springe,
Thuet mit-em Chneu de Bode säge,
Cha s'Eismoleis uswendig säge
Und mag-er no so grüßli granze,
Zletst thuet er no ne Hoppsier tanze.
I glaub im Städtli git's Profässer,
E mänge von-e chönnts nit besser. —

Derno chunnt gar e Maschgerat,
E schwarze Choli stoht parat:

Dä Hängst hätt s'erste Bremi gno,
Wenn er wär zu der Zeichnig cho;
Er lüpft die Füß so nett bigott,
Wie's Kätherli, wenn's tanze wott.
Bald fürsi goht's, bald hindertji
Und Sätzli macht's gar süßerli:
Es isch es Noß as wie ne Fräuli, —
Die angere si nume Säuli. —

Jiz stüpft mi bhäng mi Nocherzma:
„Lueg dört der Gumilastigma!
Dä cha si dräie, Gott verzieh-mer,
Grad so, as wär's e Zapfezieher.
Der Bajaz sprängt jiz au nid fuul
Dur d'Bahn mit sim papierige Guul...

Ne Jumpsfere mit blutte Scheiche
Thuet z'letst der Meister füre reiche;
Sie het es churzes Hömmeli treit, —
S'isch weni, wenn's so chibig schneit!
Jiz macht sie ihres Kumpfliment,
Stellt s'Chöpfli und verwirft de d'Händ...
Do stoht sie uf em Schümmel schier
Bolzgrad as wie ne Grinadier.
Jiz lueg, es stellt-si z'mis i Ring
Der Meister mit sim strube Gring.
Der Schümmel isch scho weibli gsprunge,
Doch het dä no si Geißle gschwunge.
Die Jumpsfere streckt d'Hängli us,
Das Hömmeli flüht, s'isch e Gruus —
I weiß nid, gäbe sie's ein a, —
Sie säge sie heb Hößli a....

„Jiz schwig-mer,“ — rüest do s'Muetli druf
Zum Bueb und leit der Spiegel uf.
„Hei sie im Städtli gar keis Gwüsse?
„Vo dene Pflänz ma-n-i nüt wüsse.“ —
Der Buebel heimlig lacht e chli:
„S'isch nangerno jiz fertig gsi,
„Eust hockt'i no uf sälbem Bänkli.“ —
— „Mi reut de gwüß,“ — seit s'Muetli, —
„s'Fränkli!“ —

Aus dem Katalog der Sammlungen des Polytechnikums.

Den Sammlungen des Polytechnikums sind in neuerer Zeit mehrere Kabinetstücke geschenkt worden:

1) Der Stein, so dem Bundesrath Fornerod vom Herzen gefallen, als er die Kunde vernahm, der Winchester sei wieder in der Bundesstadt angelangt. Derselbe wird der Sammlung von Versteinerungen einverleibt werden.

2) Die zwei Schwerter, mit welchen ein Sensenmann und ein stolzer Ferge, beide Mitglieder der Bundesversammlung, einander umbringen wollten, glücklicherweise aber nicht umgebrungen haben. Gehören in die zoologische Sammlung.

3) Die Peitsche, mit welcher ein ci-devant General, späterer Cincinnatus, unschuldige Säulein auf den Bieler Markt trieb.

4) Die famose Feder, mit welcher der gleiche gegen die Juragewässer-Correction und gegen die Jurabahnen zu Felde zog. Es ist die ein Geschenk vom Kaiser Napoleon und wird in der Sammlung vaterländischer und nichtvaterländischer Alterthümer aufbewahrt.

5) Ein Unterwaldner Milize in der Ausrüstung, in welcher der Ambassador von Nidwalden sein respectives Contingent dem Bunde zu weiterer Instruktion und Bekleidung übergeben will. Wandert in die anatomische Sammlung.

6) Ein Kartenspiel zum Fassen, un peu usé, früher im Besitz des eidgenössischen Obersten aller eidgenössischen Pädagogen. Geht in die Sammlung von Lehr- und Erziehungsmitteln.

Zur Pariser Weltausstellung.



Als wie so unter Seinem Vorsitz von allen Völkern die Friedenspfeife
geraucht wird.

(Eröffnung des Rauchsalons: am 1. April.)

Mürrische Betrachtungen eines mürrischen Zeitungslesers.

Ist oft verkehrt in der Welt zugegangen, so verrückt, wie jetzt aber die Sachen stehen, habe ich es noch nie gefunden.

Sind da die Spanier, nennen sich das stolze Volk in allen fünf Welttheilen, haben einst ein Reich gehabt, in dem die Sonne nicht untergieng und lassen sich jetzt von einem lieberlichen Weibsbild erschießen oder zum Lande hinausjagen.

Sind da die Franzosen, nennen sich die Tapfersten der Tappern und wollen nichts von allgemeiner Wehrpflicht wissen.

Sind da die Industriellen aller Länder, die hochmüthigste Zunft seit Nimrod, die jeden nur nach dem Geldwerth taxiren, und sie setzen sich ein zehnjähriges kaiserliches Büblein als Präsidenten, vor dem sie scharwenzeln werden, um ein silbernes oder goldenes Zeichen in's Knopfloch zu erfassen.

Sind da die Deutschen, die seit einem Jahrhundert von der deutschen Freiheit und Einheit singen, und knien jetzt vor einem Junker, der ihnen beides auf einem Teller an preussischer Sauce serviren soll.

Sind da die Engländer, die sonst mit ihren Guineen die europäischen Angelegenheiten auf ihre Mühle lenkten; jetzt getrauen sie sich nicht mehr zu muschen, wenn es nicht gegen die Mahoris oder eine andere australische Großmacht geht, und erklären, die europäischen Geschichten gehen sie nichts an, sintemalen sie eine asiatische Macht seien.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn es nicht bald recht gründlich rumpelt in dem Leibe der alten Jungfer Europa, so rumpelt es niemals mehr.

Feuilleton.

Atheniensische Glossen.

Heiri: Wohi wit mit dim Fueeder Husrat?

Hans: Us der Stadt furt; mi Gsundheit halt's da nüd us.

Heiri: A was lidst denn?

Hans: A der Zweckmäßigkeit.

Heiri: Was ist das für e Chranket?

Hans: Wenn me am stüre verworjet, damit's spöter schöner und besser chöm.

Heiri: S'ist doch schön, was me alles für die Stadt thuet.

Hans: Was chunt denn wieder?

Heiri: Chgräbe furt, und e neu Tonhalle.

Hans: De Arm häd gnueg Tonhalle a sym Hüskirohr, si sölleß nu sy la; und de Rich chan e Tonhalle baue wie er si ha will.

Heiri: Die Chgräbe schadet aber der Gsundheit.

Hans: S'schadet miner Gsundheit au, wenn i muß miß Verdienstli uf's Stadthus statt i d'Mezg träge und min Abgang verstüre.

Heiri: Respekt vor dem neue große Stadtrath.

Hans: Was cha denn dä?

Heiri: S'will eine zwänzg tusig Franke gäh, daß me grad zum Thalacher us gsch, jeh git er no sechzgi derzu, damit nüd versunt werd.

Hans: Der chli Stadtrath wird's so ha welle.

Heiri: Bigrisli, die Herre gönd meh dur de Thalacher als dur d'Hundscheri.

Gewandtheit in fremden Sprachen.

Wir lesen im Bundesblatt vom 26. Januar folgende Mittheilung der r..... Gesandtschaft, welche wir als Stylmuster mittheilen: „Feder Ausländer, welcher nach St. Petersburg reiset, mit einem gefeßlichen Passe visirt in unseren Gesandtschaften oder Consulaten, ist nach seiner Ankunft in der Residenz verpflichtet, una blä ssig in der Lokal-Polizei-Behörde sich einschreiben zu lassen, und sogleich i n's Ausländische Bureau der Kanzlei S. Ex. des Herrn St. Petersburgischen Ober-Polizeimeisters den Paß zum Aufschreiben des Visa vorzu stellen.“

Briefkasten. J. A. in H. Sie finden dieses Thema in unsrer heutigen Nummer bereits in anderer Manier behandelt. — B.....r. Erhalten und soll verwendet werden. — A. A. in B. Die Geschichte von dem verunglückten Säulein ist so vieler Aufmerksamkeit nicht würdig. — Mordsheiri. Mehr Senf zur Wurst! — Chole dochus. Der Gegenstand ist in ein Stadium getreten, das scherzhafte Behandlung nicht mehr zuläßt. — G. in B. Bon! — Fragsteller in Z. Entspröhen. — W. in L. Nicht übel aber doch zu persönlich. — Schnuggel. Gelegentlich mit Bignette. — Dante in Gallörten. Schunt dänn öppe. — Sabul. Da wir der Sache etwas fern stehen, haben wir Ihrer Einsendung erst nach einigem Bedenken auf Ihre Gefahr hin Raum gegeben. — G. in Z. Nur wiederkommen!